

Sabrina Kostner

DIE TOTENKOPF-SPUR

EINSATZ AUF DER HUNGERBURG

Mit Illustrationen von Elisabeth Mayr

Die Innsbruck-Detektive

BAND 1



Impressum:

© 2025 Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung,
Museumstraße 4, A-6020 Innsbruck

Konzept und Text: Sabrina Kostner, Anita Winkler

Illustrationen und Grafikdesign: Elisabeth Mayr, buero-adrett.com

Lektorat: Textariat – Claudia Sternat

Satz: Maria Strobl, www.gestro.at

Gedruckt in der EU. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweis:

Namen, Figuren und Handlungen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.



Inhaltsverzeichnis

Die Innsbruck-Detektive	4
Fahrt ins Ungewisse	7
Rettung in letzter Sekunde	13
Der Geist der Hungerburg	21
Eine schlimme Entdeckung	27
Tierischer Notfall	32
Eine Maus, die keine ist	40
Geheime Mission	48
Überraschung im Morgengrauen	56
Die Jagd nach dem Totenkopf	60
Undercoveragentin Raffi	66
Eine neue Fährte	73
Bäume in Gefahr	79
Eine unangenehme Begegnung	85
Das war knapp	94
Alles oder nichts!	102

Die Innsbruck-Detektive



Leo Ambrosig-Wieser

Alter: 11

Markenzeichen: Die dicke Hornbrille – ihr Superhelden-Tool, wenn Denken zur Detektivarbeit wird.

Liebt: Bücher, ihre Ratte Raffi, Rätsel

Mag nicht: Zeltlager, Aufräumen



Raffi

Alter: geheim

Markenzeichen: Der kleine Riss am Ohr – ihr Mut-Ohr von einem Suchabenteuer trägt sie mit Stolz.

Liebt: getrocknete Bananenscheiben, Kuscheln mit Leo

Mag nicht: Hunde, laute Knaller



Hannah Tomasi

Alter: 9

Markenzeichen: Zwei coole Buns im Haar – und ein Gedächtnis besser als jede Kamera.

Liebt: Tanzen, Schwimmen, Singen

Mag nicht: Nacktschnecken, Umweltverschmutzung



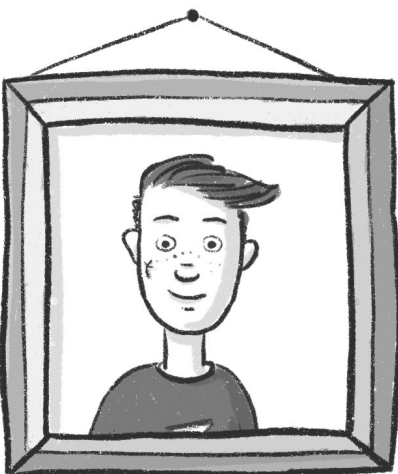
Felix Hammer

Alter: 10

Markenzeichen: Der selbst gebaute Multi-FeX am Schlüsselband – Werkzeugkasten im Miniformat.

Liebt: Basteln, Skaten, Sachen erfinden

Mag nicht: Ungerechtigkeiten, nervige Geschwister



David Steiner

Alter: 11

Markenzeichen: Die x-förmige Narbe auf der Wange – und immer eine top gestylte Frisur.

Liebt: Natur, Abenteuer, Downhill

Mag nicht: Schule, Essiggurken

Fahrt ins Ungewisse

Leo runzelte die Stirn und streckte ihrem Spiegelbild, das ihr aus den großen Glasfronten des Congress Innsbruck entgegenblickte, die Zunge raus! Warum konnte es nicht einfach mal so richtig schütten? Oder besser noch: hageln! Dann wäre dieses Zeltlager endlich Geschichte! Sie stampfte mit dem Fuß auf und schulterte ihren schweren Rucksack. Unter strahlend blauem Himmel schleppte sie sich zur Station der Hungerburgbahn. Kein Drama daraus zu machen? Das kam für sie nicht infrage.

»Leopoldine, langsam reicht es aber! Es ist nur für eine Nacht. Ein Zeltlager auf der Hungerburg und du tust gerade so, als würde ich dich für immer auf eine einsame Insel, schicken.« Ihre Mutter seufzte, bevor sie mit der Hand herumfuchtelte. »Schau dir doch mal die anderen Kinder an, die freuen sich!«

Leo kniff die Augen zusammen und beobachtete eine Gruppe von Jungen und Mädchen, die hüpfend und lachend auf einen Aufsteller mit der Aufschrift »Anmeldung« zuliefen. Das Lachen und Kreischen mischte sich mit dem Brummen der Autos von der Straße und



einem schrillen Pfeifton, der irgendwo aus einem Lautsprecher drang. Die Sonne brannte auf ihren Nacken. Leo wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn, Schweiß klebte an den Haaren. So hatte sie sich ihr erstes Ferienwochenende wirklich nicht vorgestellt. Auf einer einsamen Insel hätte sie wenigstens ihre Ruhe, könnte ihre Detektivgeschichten lesen und müsste sich nicht mit wildfremden Kindern in ein Zelt quetschen. Und das Schlimmste überhaupt? Raffi durfte nicht mit, weil Haustiere natürlich verboten waren.

»Mama, bitte!« Leo blieb stehen, hob die Arme und drehte sich zu ihrer Mutter um. »Kann ich nicht doch bei Papa oder Oma bleiben? Ich will Raffi nicht allein lassen. Bitte!« Leo gab noch einmal alles.

»Oma Irmi muss sich von ihrer Augenoperation erholen, und dein Papa arbeitet an seinem neuen Forschungs-

projekt. Ich muss dich ja wohl nicht daran erinnern, was beim letzten Mal passiert ist?« Die Stimme von Leos Mutter nahm einen ungemütlichen Ton an. »Vom verbrannten Erdäpfelgulasch ganz zu schweigen.«

Leo grinste, als sie an die Maulwurfsgrillen dachte, die zu Hunderten in der ganzen Wohnung herumgekrabbelt waren, weil ihr Papa die Tiere beim Gulaschretten aus den Augen gelassen hatte. Das leise Zirpen unter dem Holzboden – manchmal war es immer noch zu hören.

Leo liebte das. Als Biologe hatte ihr Papa sowieso einen Hang zu tierischen Überraschungen. Er beobachtete Tiere, erforschte ihr Verhalten und pflegte manchmal auch verletzte oder hilflose Wildtiere, bis sie wieder in die Natur zurückkonnten.

Einmal hatte er eine kleine Farbratte mit nach Hause gebracht. Er sollte sie eigentlich für die Suche nach Verschütteten trainieren, doch für Leo war von Anfang an klar: Raffi war etwas ganz Besonderes. Sie war nicht nur irgendeine Ratte, sie war ihre Ratte. Sie hatte sie Raffi genannt. Seitdem waren die beiden ein unschlagbares Team. Oh, wie sie ihre vierbeinige Gefährtin mit den Kulleraugen und der kleinen Schnüffelnase gerade vermisste.

Leo spürte die sanfte Berührung ihrer Mutter auf ihrer Schulter und schreckte aus ihren Gedanken auf.

»Bitte, Leo, komm. Da drüben ist die Anmeldung. Ich

muss mich jetzt wirklich beeilen. Mein Zug nach Wien fährt bald ab.«

»Jaja, der wichtige Kongress, ich weiß ...« Leo ließ den Kopf hängen und trottete zur Anmeldung. Es nervte so sehr, dass ihre Mutter als Ärztin beruflich oft unterwegs war, aber diesmal war es besonders schlimm. Sie atmete tief durch. Es half wohl alles nichts, auch wenn es in ihrem Bauch gerade so heftig kribbelte, als hätte sie zu viele prickelnde Brausebonbons gegessen. Also verzog sie ihren Mund zu einem aufgesetzten Lächeln und reihte sich hinter den anderen ein.

»Juhu, Zeltlager, na, wie ich mich freue!«, presste sie zwischen den Zähnen hervor.

»Willkommen beim *Innsbrucker Ferienzeltln*. Da kann es jemand wohl gar nicht erwarten, dass es endlich losgeht?« Eine junge Frau mit zwei blonden Zöpfchen und Strohhut lächelte Leo herzlich an. »Ich bin Lisa, eine der Betreuerinnen. Wen darf ich auf meiner Liste abhaken?«

»Leopoldine Ambrosig-Wieser, aber *Leo* mag ich lieber.« Sie schluckte.

»Cool, Leo. Befestige diesen Sticker mit deinem Namen an deinem T-Shirt und stell dich dort drüben neben die anderen. Es fehlen nur noch wenige, wir starten bald!«

»Mach's gut, mein Schatz, viel Freude!« Aufmunternd zwinkerte ihre Mama ihr zu.

Leo nickte nur und schlurfte in Richtung der anderen Kinder. Wo sollte sie sich hinstellen? *Okay, tief durchatmen, erst mal alles in Ruhe aus der Distanz beobachten. Observierungsmodus an.* In einigem Abstand nahm Leo ihre Position ein. *Mehr Buben als Mädchen, wohl dreißig insgesamt, Alter schätzungsweise zwischen neun und zwölf, zwei Angeber, eine kichernde Freundinnen-Truppe ...*

Plötzlich wurde Leo unsanft aus ihren Gedanken gerissen. Jemand rempelte sie so heftig an, dass sie beinahe das Gleichgewicht verloren hätte.

»Hey, Brillenschlange!«, rief der Jemand höhnisch, und Leo erkannte ihn sofort. Marvin. Der Junge, der ihr in der Volksschule das Leben schwer gemacht hatte. Ihr persönlicher Albtraum. »Oh, Leolein, wie ich mich freue, dich wiederzusehen!« Marvin lachte, während seine Augen schadenfroh hinter seiner Sonnenbrille hervorblitzten.

Das hatte Leo gerade noch gefehlt! Nicht nur, dass sie ohne ihre beste Freundin Raffi hier war und sich erst zurechtfinden musste, nein, jetzt war auch noch dieser grässliche Typ da. Am liebsten wäre sie sofort weggerannt, aber die anderen Kinder drängten bereits zum Eingang der Hungerburgbahn. Entkommen? Zwecklos!

Ehe sie sichs versah, wurde sie die Betonstufen zur abfahrbereiten Kabine der Standseilbahn hinuntergeschoben. Stickig, laut und heiß war es hier drinnen.

Leos Herz schlug ihr bis zum Hals, als sie sich mit großen Augen umsah. Ihre Hände krallten sich in die Träger ihres schweren Rucksacks, der ihren Rücken wie ein schützender Schildkrötenpanzer bedeckte. *Puh!* Wenigstens war sie Marvin erst mal los.

»Hey, alles ok bei dir?« Zwei aufgeweckte braune Augen schauten sie aus einem Sommersprossengesicht an, auf dessen Wange eine kleine Narbe prangte. Als könnte er Gedanken lesen, berührte der Junge den kleinen Fleck, der aussah wie ein X, und grinste. »Downhill-Unfall ... Ich bin David. Was war denn das für ein Auftritt eben?«

»Ach, lass mich! Ich habe einfach keinen Bock auf das alles!«, demonstrativ drehte Leo sich weg.

»Jetzt komm schon, sei nicht so. Das wird sicher cool! Draußen schlafen, Würstel und Marshmallows grillen, und wer weiß: Vielleicht spukt's ja in der Nacht und dieser Typ wird vom berüchtigten Hungerburggeist geholt. *Hu-huuuu ...*« David fuchtelte mit seinen Händen herum. Ein breites Grinsen huschte über sein Gesicht.

»Lass den Blödsinn!« Obwohl sie es nicht wollte, kam Leo ein winziges Lächeln aus und schon hörte sie sich sagen: »Ich heiße Leo.«

Rettung in letzter Sekunde

Als die Hungerburgbahn an der Endstation ankam und ihre Türen wieder öffnete, gab es kein Halten mehr. Wie eine wild gewordene Ameisenkolonie schwärmten die Kinder aus, über den Hermann-Buhl-Platz, vor zur Betonbrüstung mit dem atemberaubenden Blick auf Innsbruck. Lisas Rufe nach Ordnung verhallten ungehört.

Leo und David waren gerade damit beschäftigt, den Hofgarten im Gewirr der Miniaturhäuser ausfindig zu machen, als sie ein lauter Schrei aufschreckte.

»Achtung, Angriff!«, rief ein Junge mit Lockenkopf und deutete auf Marvin, der mit erhobenen Fäusten auf Leo zustürmte.

»Hey, was stimmt nicht mit dir?« David wirbelte herum und ging mit ausgestreckten Armen auf Marvin zu. »Lass gefälligst Leo in Ruhe, kapiert?« Marvin trat einen Schritt vor, mit schiefem Grinsen und herausforderndem Blick. Leo starrte die beiden fassungslos an. Was passierte hier gerade?

Plötzlich verdunkelte sich der Himmel. Ein riesiger Schatten fiel auf die beiden Jungen und ließ sie mitten in



der Bewegung erstarren. Langsam drehten sie sich um und blickten direkt in das grimmige Gesicht eines Mannes, der sich drohend vor ihnen aufbaute.

»Schluss damit!«, donnerte er mit tiefer Stimme. »Hier wird nicht gerauft, ist das klar? Wer Streit sucht, kann auf der Stelle seine Sachen packen und nach Hause fahren!«

Leo schluckte schwer. Der Mann sah aus, als würde er keine Widerworte dulden.

In diesem Moment kam auch schon Lisa angerannt. »Klaus, gut dass du da bist!«, sagte sie außer Atem, aber erleichtert.

»Sperrt mal die Lauscher auf, bitte. Ich bin Klaus, Lisas Kollege. Jetzt macht ihr alle kein Theater mehr, sondern eine Zweierreihe. Wir gehen nach Gramartboden zu unserem Zeltplatz!«

Wortlos setzte sich die Gruppe in Bewegung.

»Danke, dass ihr mich gerettet habt«, flüsterte Leo David zu und drehte sich auch zu dem Lockenkopf um, der ihr grinsend die Hand mit Daumen nach oben entgegenstreckte.

»Felix Hammer, stets zur Stelle, wenn Gefahr droht.«

Nach einer knappen halben Stunde Fußmarsch kamen sie am Gasthaus *Gramarthof* vorbei und vor ihnen tauchte eine große Wiese auf. Mächtige, Schatten spendende Bäume, unzählige bunte Zelte, Grillplätze und große Sonnenliegen aus Holz breiteten sich vor ihnen aus wie ein Abenteuerspielplatz.

Sie hatten ihr Ziel erreicht! Mit lautem Jubelgeschrei stürmten die Kinder auseinander, als hätte jemand den Startschuss für ein wichtiges Wettrennen gegeben. Einige rollten kichernd den Hügel hinunter, andere ließen sich einfach ins weiche, sonnenwarme Gras plumpsen.

Auch Leo, David und Felix hatten einen Rastplatz im Visier. Gerade als sie einen schmalen Schotterweg überqueren wollten, raste ein schwarzes Auto auf sie zu. Ein Mädchen mit auffallend roten Haaren stand vor ihnen mitten auf dem Weg und war wie erstarrt.

»Weg da!«, rief Felix, packte das Mädchen an der Schulter und riss es zurück. Gerade noch rechtzeitig! Mit quiet-schenden Bremsen und umgeben von einer Staubwolke blieb das Auto einige Meter weiter stehen.



Die dunkel getönte Scheibe der Fahrerseite wurde nach unten gefahren und eine grelle Frauenstimme ertönte: »Könnt's ihr nicht aufpassen, ihr Fratzen? Was fällt euch ein, mir und meinem Fiffi so einen Schreck einzujagen!« Ein kleiner Hund streckte seinen Kopf zum spaltbreit geöffneten Fahrerfenster heraus und kläffte, was das Zeug hielt. Dann heulte der Motor bedrohlich auf und das Auto brauste Richtung Wald davon.

»Was war denn das gerade?« Klaus kam mit großen Schritten angerannt. »Hier ist Fahrverbot!« Kopfschüttelnd sah er dem Auto nach und zeigte auf das Straßenschild

direkt vor ihnen. »Alles in Ordnung bei euch? Hannah, geht's dir gut?«, fragte er die Rothaarige.

»Ja, denke schon ... ich glaube, ich hatte heute meinen persönlichen Schutzengel dabei!«, sie drehte sich zu Felix um und warf ihm einen dankbaren Blick zu. »Ohne dich wäre das echt übel für mich ausgegangen.«

»Ach, war doch nichts.« Felix grinste verlegen und zuckte mit den Schultern.

»Ja, echt, schon wieder voller Heldeneinsatz, Felix, das war Rettung in letzter Sekunde.« David klopfte ihm anerkennend auf die Schulter.

»Auf jeden Fall brauche ich jetzt dringend eine Pause.« Leo, die bisher still neben ihnen gestanden hatte, strich sich eine verschwitzte Haarsträhne aus der Stirn.

»Gute Idee.« Hannah lächelte und hakte sich bei Leo unter. Im Schatten einer großen Fichte setzten sie sich zusammen hin.

»Es gibt so rücksichtslose Menschen. Fährt uns fast über den Haufen und beschimpft uns dann noch. Wenn wir uns nur das Nummernschild gemerkt hätten!« Leo war mittlerweile richtig wütend. Auch David und Felix machten ihrem Ärger Luft.

»I-1313 LP.« Es dauerte ein wenig, ehe sie Hannahs zarte Stimme wahrnahmen.

»Hannah, was hast du gesagt?«, fragte Leo nach.

»Na, das Nummernschild, das wolltet ihr doch wissen.«
Hannah schaute sie fragend an.

»Hannah, du bist besser als jedes Überraschungsei.«
David klatschte mit ihr ab.

»Wir müssen sofort zur Polizei und diese Wahnsinnige anzeigen!«, platzte es aus Leo heraus. »Das war doch lebensgefährlich!«

»Kein Problem«, warf Hannah ein. »Meine Nachbarin Sophie arbeitet bei der Polizei. Die kann uns sicher helfen.«

Leos Augen leuchteten auf. »Echt jetzt? Eine Polizistin als Nachbarin? Jackpot!«

»Mit so einer Insiderverbindung sind wir unschlagbar«, rief David begeistert und gab Felix einen Ellbogenstoß.

»Wir sind als Zeugen natürlich dabei.«

»Klar«, sagte Felix. »Ich wollte schon immer mal sehen, wie es auf der Polizeiwache aussieht. Vielleicht gibt's da ja eine Zelle – wie im Film!«

Hannah grinste. »Meine Lebensretter kommen auf jeden Fall mit. Aber vorher ...« Sie schnupperte in die Luft.

»Riecht ihr das auch?«

»Grillwürstel!« Felix' Magen knurrte laut.

»Los, bevor alles weg ist!«, rief David. Sie rannten zu den Grillplätzen, wo sich die anderen Kinder schon versammelt hatten.



»Kinder, bitte mal herhören! Wir machen jetzt die Zelteinteilung.«

Klaus hielt ein Klemmbrett in der Hand – in seinen Pranken wirkte es winzig, fast wie ein Pixi-Buch.

»Pass auf«, flüsterte Hannah Leo zu. »Jetzt wird's gleich richtig cool. Wir zwei ... wir sind nämlich zusammen in einem Zelt!« Sie hüpfte auf und ab wie ein Gummiball und quietschte vor Freude. Dann verfinsterte sich ihr Blick.

»Aber David ... puh, mit Marvin, das wär echt schlimm.«

»Langsam wirst du mir unheimlich. Kannst du hellsehen?« Leo zog die Augenbrauen hoch.

»Na ja, das stand alles auf der Liste bei der Anmeldung«, meinte Hannah schulterzuckend. »Anja und Daniela, Philipp und Roman, und dann noch Jakob und Jonas – fix Brüder, die haben denselben Nachnamen.« Sie sprudelte die Namen so schnell heraus, dass Leo kaum folgen konnte.

Und tatsächlich, Klaus las die Namen genau so vor, wie Hannah es vorausgesagt hatte. Plötzlich hielt er inne.

»David Steiner und Marvin Huber ... na bravo, euch zwei können wir sicher nicht zusammenstecken. Marvin, zu Tobias Wimmer. Und David, du bist mit ... ah ja – Felix Hammer wird dein Zeltgenosse.«

»Yes!« David und Felix klatschten sich ab und reckten die Fäuste in die Luft.

»Das war knapp!«, flüsterte Leo.

»Boom, schakalaka!« Hannah legte einen spontanen Freestyle-Tanz hin, dass ihre roten Haarknödel nur so wackelten.

Leo grinste. »Okay, die coolste Zeltcrew im ganzen Camp sind eindeutig wir.«